

der Schweden in der Schlacht von Nördlingen und dem Zusammenbruch ihrer Machtstellung im September des Jahres war der Südwesten schutzlos den kaiserlichen Truppen ausgeliefert. Hatte die Zivilbevölkerung schon bisher unter den Übergriffen oft unkontrollierbarer kleinerer Gruppen von Soldaten zu leiden gehabt, ergoss sich jetzt eine Welle von Gewalt und Verwüstung über das Herzogtum Württemberg und andere Gebiete.

Zu diesem Epochenjahr hat Eberhard Fritz, der langjährige Archivar des Hauses Württemberg, in seiner Quellenreihe einen dritten Band veröffentlicht. Er bezieht sich auf einen Raum, welcher – unter Ausklammerung der badischen und vorderösterreichischen Herrschaften – schwerpunktmäßig das heutige mittlere und südliche Baden-Württemberg sowie in beschränktem Maß die Nordschweiz umfasst. Die Reihe beansprucht realistisch keine Vollständigkeit, sondern der Herausgeber wünscht sich im Gegenteil Quelleneditionen Anderer unter diesem Reihentitel, um die Lücken zu ergänzen.

Direkt ausgewertet wurden die Bestände von 27 deutschen, aber auch Schweizer Archiven. Daneben wurden die Bestände einiger Archive über Regesten aus dem Internet und zur Verfügung gestellte Datenbanken indirekt ausgewertet (Stadtarchiv Stein am Rhein, Risarkivet Stockholm, Archives Municipales Strasbourg). Aus Gründen der Arbeitsökonomie wurde auf Chroniken verzichtet. Diese könnten, so der Verfasser, in einer möglichen Onlineversion eingereiht werden, gedruckte Quellen spielen eine geringe Rolle.

Einer kurzen Einleitung folgen rund 2.000, meist vom Autor verfasste Regesten in chronologischer Anordnung. Ihr Aufbau ist einfach, eine Kopfzeile enthält die Bezeichnung der Quelle und gegebenenfalls Absender und Empfänger. Ebenso ist das Datum angegeben, während der Fundort in der folgenden Zeile genannt wird. Im Regestentext werden Zitate nach den heutigen Regeln der Groß- und Kleinschreibung sowie Interpunktion wiedergegeben. Aufgrund der Materialfülle wurden nur jene Textstellen herangezogen, die sich unmittelbar auf

den Krieg beziehen. Oft haben die Regesten den Charakter eines Exzerpts, und es fehlt die Erschließungstiefe klassischer Regesten; doch wären der Band und seine Vorgänger nicht ohne diese Vorgehensweise zustande gekommen. So spiegelt sich im Werk auch der ursprüngliche »Charakter einer Notizsammlung« wider, denn es basiert auf historischen Notizen, die in einem längeren Zeitraum angefertigt wurden, und ist, so Fritz, nicht frei von Fehlern und »von einer gewisse[n] Uneinheitlichkeit« geprägt.

In den Regesten finden sich die unterschiedlichsten Aspekte des Geschehens. In einem Brief spricht der schwedische Reichskanzler Axel Oxenstierna nach der Schlacht von Nördlingen der Reichsstadt Ulm Mut zu. Viele Details über die Schrecken des Krieges finden sich in den Kirchenbüchern. So war laut dem Totenbuch von Eningen bei Reutlingen ein Marx Kuon auf der Straße zwischen Sondelfingen und Metzingen von Reitern umgebracht worden, obwohl er ihnen freiwillig seine Pferde herausgegeben hatte. Belastungen durch Einquartierungen lassen sich reichsstädtischen Quellen entnehmen, wie das im Lindauer Ratsprotokoll geschilderte Beispiel von Sigmund Frei; er bat, ihm die drei in seinem Haus einquartierten Soldaten abzunehmen, da er nichts verdiente. Ein Eintrag im Protokoll des württembergischen Konsistoriums berichtet über einen »Pest« genannten Seuchenausbruch in Jesingen (Landkreis Esslingen). Es findet sich aber auch die Nachricht, dass sich in Konstanz stationierte schwedische Soldaten vor Geistererscheinungen fürchteten. Dies sind nur wenige Beispiele aus einer immensen Fülle, die Eberhard Fritz mit großem Fleiß zusammengetragen hatte.

Hilfreich ist ein Verzeichnis der unerschlossenen Bestände und Quellenlücken. Ein Glossar sowie ein Personen- und Ortsregister runden den Band ab. Die vorliegende Arbeit dokumentiert die Auswirkungen des Dreißigjährigen Krieges in Südwestdeutschland in ihren unterschiedlichsten Facetten. Da die Regesten über zahlreiche Einzelschicksale berichten, erhalten viele Protagonisten Individualität. Betrachtet man den Band als Hinweisgeber zur eigentlichen Quel-

le, so liefert der Verfasser ein unverzichtbares Hilfsmittel für allgemeine Untersuchungen, aber auch für lokalhistorische Studien zum Phänomen des Dreißigjährigen Krieges. Der gute Gesamteindruck wird lediglich durch eine fehlende Regesten-Nummerierung geringfügig beeinträchtigt.

Christoph Florian



Peter Selg, Susanne H. Gross, Matthias Mochner

Anthroposophie und Nationalsozialismus. Die anthroposophische Ärzteschaft
Hrsg. vom Ita-Wegman-Institut für Anthroposophische Grundlagenforschung (Arlesheim, Schweiz) im Auftrag der Akademie der Gesellschaft Anthroposophischer Ärzte in Deutschland. Schwabe Verlag, Basel 2024. 914 S., 55 Abb., Hardcover 92 €. ISBN 978-3-7965-5028-7

Man könnte darüber spekulieren, warum diese Publikation nicht in dem auf anthroposophische Veröffentlichungen spezialisierten Rudolf-Steiner-Verlag erscheint, sondern im Basler Schwabe-Verlag mit seinem breiten Programm. Allerdings unterrichtet der an erster Stelle genannte Autor Prof. Dr. med. Peter Selg medizinische Anthropologie und Ethik an der Hochschule Witten/Herdecke, er ist Leiter des Ita-Wegman-Instituts und Mitglied der Goetheanum-Leitung. Die zweite Autorin Susanne H. Gross forscht zu den jüdischen Opfern des Nationalsozialismus und ist ebenfalls Mitarbeiterin am genannten Institut, während der dritte, Matthias Mochner, Journalist und Autor von Büchern

zur biologisch-dynamischen Wirtschaftsweise und zur organischen Architektur ist.

Der vorliegende erste Band verspricht eine »differenzierte Betrachtung« des Verhaltens anthroposophischer Mediziner im Nationalsozialismus, ohne dieses auf die »polaren Beschreibungen von Widerstand und Kollaboration« zu reduzieren. Wie kontrovers dieses Thema betrachtet werden, zeigt sich beispielsweise an dem Wikipedia-Artikel zur Anthroposophie, der ausführlich auf diese Epoche eingeht.

Bevor der Band zur Zeit des Dritten Reiches kommt, stellt er ausführlich die Vorgeschichte, nämlich die »Entwicklung der Anthroposophischen Medizin 1920–1933« vor, in der auch die frühen anthroposophischen Kliniken behandelt werden, wie etwa das 1921 eröffnete Klinisch-Therapeutische Institut auf der Gänsheide in Stuttgart, das nach großen anfänglichen Erfolgen 1924 wieder schließen musste, aber auch zahlreiche »Äußere Hindernisse und interne Krisen«. Das vierte Kapitel behandelt »Reaktionen auf die nationalsozialistische Machtübernahme«, in dem Ita Wegman sowie das Goetheanum und die Anthroposophische Gesellschaft in Deutschland im Mittelpunkt stehen. In Kapitel 5 geht es um »Das nationalsozialistische Regime und die Anthroposophie« mit Abschnitten zum »System der Überwachung«, den Berichten des Sicherheitsdienstes SD sowie den sich verschärfenden »Stufen des Verbots«; unter den vorgestellten »Unterstützer[n] und Protektoren« findet man auch den Philosophen Alfred Baeumler.

In dem mit 300 Seiten umfangreichsten Kapitel 7 wird »Das Verhalten der anthroposophischen Ärztinnen und Ärzte« untersucht. Nach einem einleitenden Abschnitt werden zwölf Personen vorgestellt, die der »Überwachung und Repression« durch die Gestapo unterworfen waren, während die drei folgenden Abschnitte biografische Informationen zu weiteren Personen unter den Rubriken »NS-Affinität, Anpassung und Kooperation« (zwölf Namen), »Verweigerung und Widerstand« (elf Personen) sowie »Not und Flucht« (sieben Personen jüdischer Herkunft) bereithalten. Als Ka-

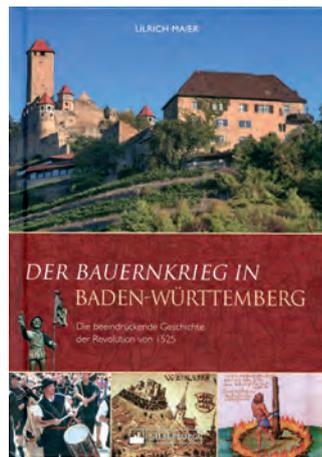
pitel 8 folgt noch eine knappe »Kritische Bilanz«.

Im Anhang finden sich ein gut 100 Seiten umfangreiches, gegliedertes Literaturverzeichnis, das Abbildungsverzeichnis sowie das Personenregister.

Die Benutzung dieser, wie man in einem solchen Fall zu sagen pflegt, »quellengesättigten« Publikation (rechnet man die Fußnoten aller Kapitel zusammen, kommt man auf gut 3800), wird dadurch erleichtert, dass den Kapiteln 3 bis 7 jeweils eine Zusammenfassung vorangeht. Den beiden weiteren Bänden sieht man erwartungsvoll entgegen: der für November 2024 angekündigte Band 2 wird sich unter dem Titel »Weleda und WALA – die anthroposophischen Arzneimittelfirmen 1933–1945« mit der wirtschaftlichen Seite der anthroposophischen Medizin befassen, und der für das Frühjahr 2025 in Aussicht gestellte Bd. 3 soll »Die anthroposophische Psychiatrie und die heilpädagogischen Heime anthroposophischer Orientierung« thematisieren.

Klaus Schreiber

In einem Satz



Ulrich Maier

Der Bauernkrieg in Baden-Württemberg. Die beeindruckende Geschichte der Revolution von 1525

Silberburg Verlag, Tübingen 2024.

120 S., zahlr. Abb., Hardcover 24,99 €.

978-3-8425-2451-4

In knappen und übersichtlich gehaltenen Kapiteln stellt der Autor die Geschichte des Bauernkriegs in Württemberg, Franken, Oberschwaben/Allgäu und im Hegau/Oberrhein an Hand von Ereignissen, Akteuren und Schauplätzen vor. Gut lesbar und reich illustriert, eignet sich das Buch auch gut für Ausflüge und Besichtigungen.



Birgit Luscher

Ludwig Wurster und die Nürnberger Augustiner zur Reformationszeit

Evangelische Verlagsanstalt, Leipzig 2024.

420 Seiten 77 Abb., Paperback 68 €.

ISBN 978-3-374-07683-3

Die Autorin beschreibt das Leben des aus Urach stammenden Ludwig Wurster, der Mönch im Augustinerkloster in Nürnberg wurde und 1521 zum Studium nach Wittenberg ging, wo allerdings schon über die Legitimität von Klöstern diskutiert wurde. Wurster verließ schließlich seinen Orden, kehrte nach Nürnberg zurück, machte eine Gerberlehre und begründete eine Jahrhunderte währende Dynastie von Gerbern in Nürnberg.